

Der Patriot Act in den Poldern

Eine Auswertung niederländischer Fachzeitschriften
nebst einigen Anmerkungen

von

Siv Wold-Karlsen / Göteborg

Wijziging van het Wetboek van Strafvordering en enkele andere wetten in verband met de regeling van bevoegdheden tot het vorderen van gegevens
(Änderungen im Strafrecht und einigen anderen Gesetzen in Verbindung mit der Regelung der Befugnis, Daten zu verlangen).

Mit diesen Änderungen wurden die Befugnisse der Polizei und Sicherheitsbehörden (AIVD = Algemene Informatie- en Veiligheidsdienst) sehr erweitert, und seitdem müssen Bibliotheken Informationen weitergeben: über Namen und Adressen, aber auch '*Bibliotheksbenahmen*', d.h. über Lektüre und Suchstrategien der BibliothekbenutzerInnen.

Im ersten Artikel (*Bibliotheek*, 2005:5) glaubten die niederländischen BibliothekarInnen noch, dass es eine mögliche Widerstandsstrategie sein könnte, so wenig Daten wie möglich zu speichern und so schnell wie möglich zu löschen. Aber im zweiten Artikel (*Bibliotheek*, 2005:7) konstatiert man, dass zumindestens das schnelle Löschen nach dem neuen niederländischen Gesetz verboten sei und außerdem gäbe es den Cyber-Crime-Vertrag des Rates der Europäischen Union.

Am 18. März 2005 arrangierte die *Vereniging van Openbare Bibliotheken* (Verband der öffentlichen Bibliotheken) eine Konferenz über Bibliotheken und '*privacy*' (Schutz der Persönlichkeitssphäre) in der *Koninklijke Bibliotheek* (Königlichen Bibliothek), Den Haag.

Anwesend waren Kay Raseroka, die versprach, die IFLA werde allen Bibliotheksverbänden helfen und sie unterstützen im Kampf gegen Patriot Act-Gesetze; Keith Fiels (ALA), die über den Kampf gegen den Patriot Act in den USA berichtete; und Aleksandra Horvat, Universität-Zagreb und Mitglied des IFLA/FAIFE-Komitees. Außerdem viele Teilnehmer aus den Niederlanden, Bibliothekare, aber auch Juristen, und eine sehr aktive Frau, die als erste die Bibliothekare (und andere) auf den niederländischen Patriot Act aufmerksam gemacht hat: Marijke Verstappen, von Hotei Management & Advies. (Ich habe keine Ahnung, was das ist).

Verstappen schreibt seit mehr als einem Jahr über das neue Gesetz und sagt: Die Bibliotheken sind ja immer für Informationsfreiheit eingetreten, aber in dieser wichtigen Frage haben wir fast nichts von den Bibliotheken gehört. Bibliotheken sollen klar und deutlich sagen: Alle müssen ruhig lesen können, ohne Angst, überwacht zu werden.

Hans Veen, Bibliothekar aus Eindhoven, ist mit ihr einig, und fügt hinzu: Im Vergleich mit anderen Bibliotheksverbänden ist der niederländische zögerlich, denn andere Verbände, in den USA und auch in Flandern, haben sich schon deutlich gegen Patriot Act-Gesetze ausgesprochen.

Die Stellungnahme von Veen ist ganz eindeutig: Bibliotheken sind dazu da, die Meinungsfreiheit zu schützen und zu fördern, und dafür bekommen sie sogar Geld vom Staat. Dann kann dieser Staat nicht verlangen, dass die Bibliotheken die Meinungsfreiheit begrenzen sollen.

Extreme Meinungen und extreme Taten sind nicht ein- und dasselbe. Die Bibliotheken sind voll von extremen Meinungen, und so muss es bleiben, auch wenn Staat und Polizei extreme Taten bekämpfen.

Veen meint, dass die Bibliotheksorganisationen erstens alles machen müssten, um das Gesetz zu stoppen. (Haben sie versucht, ist aber nicht gelungen).

Zweitens müssten sie versuchen, eine Ausnahme für Bibliotheken zu erreichen. (Ob sie das versucht haben, weiß ich nicht, aber soweit ich weiß, gibt es keine Ausnahme für Bibliotheken)

Jan-Ewout van der Putten, Direktor des VOB (*Vereniging Openbare Bibliotheken*) hat am Ende der Konferenz, am 18. März 2005, gesagt: Wenn es sein muss, sollten auch die niederländischen Bibliotheksorganisationen gegen Patriot Act-Gesetze kämpfen, so wie es die ALA in den USA schon seit langem macht. Durch diesen Kampf ist den US-BibliothekarInnen ganz klar geworden, was ihre Aufgaben sind, und es wäre sehr schön, wenn es auch bei uns dieses Bewußtsein gäbe.

In *Bibliotheek*, 2005:8, fragt die Zeitschrift mehrere BibliothekarInnen, was sie von dem Gesetz halten, und sie sind alle, mit Argumenten, dagegen: 'Privacy' (Schutz der Persönlichkeitssphäre) ist wichtig; das Gesetz ist ein Angriff auf den Rechtsstaat.

In *Bibliotheek*, 2005:10/11, gibt es eine Pro-und-Kontra-Debatte:

Ton Cremers, Ratgeber für Museen, Archive und Bibliotheken, findet, dass es Quatsch ist, die Leih- und Recherchedaten von BibliotheksbenutzerInnen / BürgerInnen anders zu behandeln als, zum Beispiel, Informationen über ihren Stromverbrauch. Cremers hat sich viel mit Diebstahl in Bibliotheken beschäftigt, und er findet es schön und nützlich, wenn die Bibliotheken ihre Leihdaten nicht gleich löschen.

Maurice Wesseling von *Bits of Freedom* ist total gegen das Gesetz und fürchtet, dass es im Bibliotheksbereich zur Selbstzensur führen kann. Er sieht das Vertrauensverhältnis zwischen Bibliotheksbenutzern und Bibliotheksmitarbeitern in Gefahr.

(So argumentieren auch mehrere BibliothekarInnen)

Aus:

Bibliotheek, vakblad voor de openbare bibliotheken.
Uitgave van de Vereniging van Openbare Bibliotheken.
Den Haag, 1997-

(Bibliotheek, Fachzeitschrift für öffentliche Bibliotheken,
 Herausgeber: Verband für öffentliche Bibliotheken)
 2005, Nummer 5, 7, 8 und 10/11.

Berlin, 13. Oktober 2005